

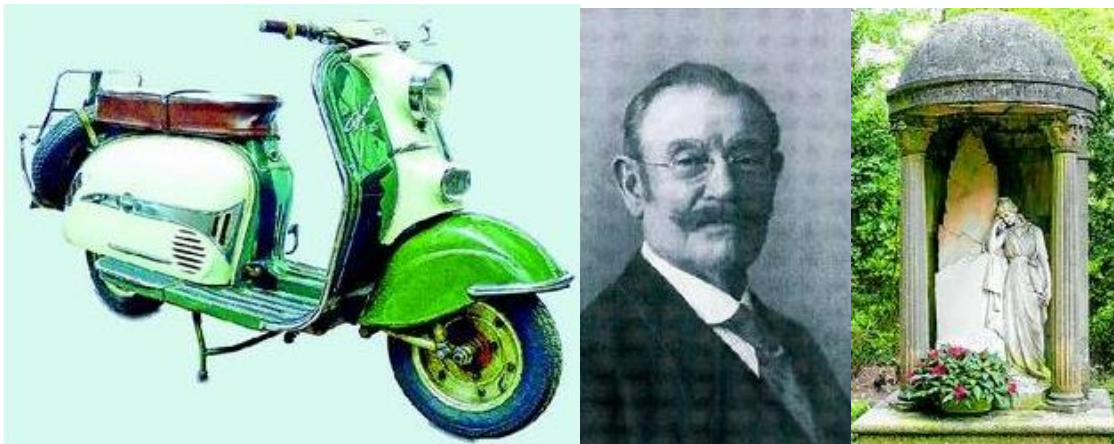


## 150 Jahre Dürkopp-Werke

**Weltunternehmen aus Bielefeld:** Nikolaus Dürkopp hatte seine erste Werkstatt am Alten Markt. Von Nähmaschinen über den Motorroller "Diana" bis hin zu Flugzeugen reichte die Produkt-Palette. Zeitweise gab es gut 6.000 Beschäftigte

Neue Westfälische 21. Oktober 2017

von Joachim Wibbing



Links: Kult - made in Bielefeld: Die Diana war in den 50er Jahren sehr beliebt; vor allem bei Frauen. Foto: Historisches Museum Bielefeld

Mitte: Der Gründer: Feinmechaniker Nikolaus Dürkopp (1842-1918).

Rechts: Bad Salzuflen: Hier ruht Nikolaus Dürkopp. Foto: M. Mertins



Fahrräder aus Bielefeld: Hier eine Werbeanzeige für Dürkopp in einem Wanderführer aus dem Jahre 1936. Foto: Sammlung Wibbing

Bielefeld. Wer bei einem Besuch der Sparrenburg auf die Silhouette der Stadt schaut, sieht rechts neben dem Stadttheater zwei markante weiße Türme - mit roten Dächern. Im Volksmund sind es die "Dürkopp-Türme". Sie verweisen auf eine früher weithin bekannte Firma, die mit ihren Produktionsstätten ganze Stadtviertel prägte.

## DER FIRMENGRÜNDER

Nikolaus Dürkopp, geboren im Februar 1842, gestorben im Juni 1918, stammte aus Herford. 1856 - als 14-Jähriger - ging er nach Detmold, um eine Feinmechanikerlehre zu beginnen. Nach seiner Abschlussprüfung erweiterte er seine Kenntnisse in Berlin, Hamburg und Bremen. 1860 kam er nach Bielefeld und arbeitete beim Uhrmacher und Feinmechaniker August Böckelmann am Alten Markt. Eines Tages wurde hier - gegen einen Silbergroschen Eintrittsgeld - in einer Bretterbude eine Nähmaschine aus Amerika ausgestellt. Das inspirierte Dürkopp ungemein: Er baute selbst eine Nähmaschine und verkaufte sie ein Jahr später für 80 Taler. Am 22. Oktober 1867 - also diesen Sonntag vor 150 Jahren - konnte er dann seine eigene Werkstatt am Alten Markt eröffnen. Er hatte zwei Gehilfen. Zur Ausstattung gehörten eine Drehbank, eine Bohrmaschine und ein paar Schraubstöcke. Sein Partner war der Kaufmann Karl Schmidt, so dass die Firma den Namen "Dürkopp & Schmidt" führte. Zunächst fanden Reparaturen von Nähmaschinen und die Fertigung von Spezialmaschinen für Industrie und Handwerk statt. 1877 nahm Dürkopp die Produktion von Haushaltsnähmaschinen in großem Umfang auf. 250 Arbeiter gehörten da zum Unternehmen. 1879 reichten die Produktionsstätten nicht mehr aus und ein Fabrikneubau hinter dem späteren Rathaus erfolgte - auf ehemaligem Feld- und Gartenland. Ein Großbrand konnte 1880 die Aufwärtsentwicklung nicht wirklich stoppen. Als drei Jahre später die Nähmaschinenproduktion ins Stocken geriet, wurde die Fahrradherstellung aufgenommen. Besonders begehrt war ein "kettenloses Fahrrad mit Kardanantrieb". 1891 kamen eine eigene Eisengießerei und ein Hammerwerk in der Nähe des Güterbahnhofes dazu. In dieser Zeit waren die Zahl der Beschäftigten schon auf 1.669 und die Jahreserzeugung an Nähmaschinen auf 49.000 Stück gestiegen. Ab 1897 nahm Nikolaus Dürkopp die Produktion von verschiedenen Kraftfahrzeugen auf. Zwei Jahre später trat die Produktion von Milchzentrifugen und Ölreinigungsmaschinen dazu.



Das Dürkopp-Viertel mit den prägenden Türmen: Noch heute erheben sich die Dürkopp-Türme über das Quartier - früher wirkten sie aber mächtiger, weil das Umfeld offener war (unten links, 1926). Fotos: Kurt Ehmke / Stadtarchiv

## DIE DÜRKOPPWERKE AG

1913 erfolgte die Umwandlung in die "Dürkoppwerke Aktiengesellschaft". Sie betätigte sich nun auf zahlreichen Gebieten: in der Herstellung von Fahrrädern, von Gas- und Petroleummotoren, Zentrifugen, Registrierkassen, Motorrädern, Automobile, Lastwagen, Omnibusse, Motorbooten, Treckern, Feuerspritzen und sogar Flugzeugen. Diese Erzeugnisse machten Dürkopp weltweit bekannt. Zeitweise beschäftigte die Firma gut 6.000 Angestellte und Arbeiter. Nach dem Ersten Weltkrieg machte das Unternehmen auch sozialpolitisch von sich reden: in Brake entstand die "Dürkopp-Siedlung" mit 30 Wohnungen. 1926 erstreckten sich die Produktionsstätten in Bielefeld auf mehr als 155.000 Quadratmetern. Ein eigenes Kraftwerk lieferte 3.000 PS elektrische Leistung. Obwohl der Betrieb, wie so viele andere, nach dem Ersten Weltkrieg eine Krise durchlebte, konnte er unter den Bedingungen des Nationalsozialismus verlorenes Terrain wieder gutmachen.

Industrie-Nähmaschinen, Fließbandanlagen, Kopiermaschinen und vermehrt Rüstungsgüter gehörten nun zum Lieferprogramm und erforderten



Neueinstellungen in der Belegschaft. Nach Bombardierung und Zerstörung von "Kugel-Fischer Schweinfurt" avancierte Dürkopp zum reichsweit führenden Unternehmen in der Fertigung von Wälzlagern, wie sie bei Panzern und sonstigen Kettenfahrzeugen gebraucht wurden.



Oben: Aufnahmen aus den Werken - rechts die Diana-Produktion in den 50ern, links eine Aufnahme aus 1898.

## SCHLÜRKOPP? DÜRKOPP!

Noch Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Dürkopp einer der größten Arbeitgeber in der Stadt. Der Motorroller "Diana" war in den 50er Jahren ein Verkaufsschlager. Diese Popularität führte zu dem folgenden Satz des Volksmundes: "Jeder Schlürkopp fährt 'ne Dürkopp". Nach schweren Krisen, dem Umzug nach Oldentrup, der Fusion mit Koch's Adler 1990, hält gegenwärtig die chinesische "Shan Gong" die Aktienmehrheit. Die beiden Zwillingss-Wassertürme der Dürkopp-Aktiengesellschaft an der Nikolaus-Dürkopp-Straße künden aber noch heute vom früheren Weltunternehmen.